



Eberhard Irion (links) und Jens-Erik Narten freuen sich darüber, dass der Strom nun aus der eigenen Steckdose kommt.

Foto: Krings

In dieser Ausgabe

- **Neuer Standort ist gefunden**
Das Quartiersbüro zieht Anfang August in das neue Gebäude an der Schulenburger Landstraße 20 ein.
Seite 2
- **Backofen für den Teegarten**
Die (Back-) Saison mit vielen Veranstaltungen beginnt am 11. Juni mit dem Sonntagscafé.
Seite 3
- **Diskutiert mit!**
Für die Umgestaltung des Spielplatzes „Am Hopfengarten“ ist die Meinung der Jugendlichen gefragt.
Seite 4
- **„Nordbahnhof“ hat neue Heimat**
Der Tagestreff ist nun in den ehemaligen Räumen der Sparkasse zu finden.
Seite 4

Jetzt gibt's immer Strom im Teegarten

Der unsichtbare Saft kann an einer Steckdose an einem Haus im Prußweg gezapft werden

Strom, marsch!“ So könnte es jetzt am Teegarten heißen. Denn endlich, nach vielen Jahren ohne, hat der beliebte Veranstaltungsort einen eigenen Stromanschluss. Naja, zumindest einen fast eigenen. Die abschließbare Steckdose an sich und auch die hinführenden Leitungen befinden sich in und an einem Haus der hanova, ehemals Gesellschaft für Bauen und Wohnen Hannover (GBH), im Prußweg. Und gehören deswegen selbstverständlich auch dem städtischen Wohnungsbauunternehmen. Doch der Betreiber des

Teegartens, der Verein „Internationale Stadtteilgärten Hannover e.V.“ (ISG) darf aus der neuen Steckdose Strom zapfen, wann immer Bedarf besteht.

Damit die hanova nicht auf den entstehenden Kosten sitzen bleibt, wurde gleichzeitig mit dem Anschluss auch ein separater Stromzähler eingebaut und eine Nutzungsvereinbarung zwischen dem ISG und dem Wohnungsunternehmen abgeschlossen. Bezahlt wird der unsichtbare Saft nämlich vom ISG. Der Einbau des Zählers, der

Leitungen und der Dose wurden aus Mitteln des Quartiersfonds Hainholz finanziert.

Dass der Garten bislang keinen Stromanschluss hatte, war vor allem in den Sommermonaten höchst lästig. „Bei jeder Veranstaltung, für die Strom benötigt wurde, mussten wir die Nachbarn darum bitten, dass wir von ihnen gegen eine kleine Aufwandsentschädigung welchen bekommen. Oder wir mussten ein lärmendes Stromaggregat benutzen“, beschreibt Eberhard Irion, Geschäftsführer des ISG. Schließlich sei das Thema im Stadtteilforum

Hainholz zur Sprache gekommen. Anwesend war auch Ursula Schroers, Kundencenterleiterin der hanova. Sie klärte innerhalb ihres Unternehmens, ob der Einbau eines außenliegenden Stromanschlusses am Prußweg grundsätzlich möglich sei. Die hanova gab grünes Licht, Jens-Erik Narten von der Sprechergruppe stellte für die Finanzierung einen entsprechenden Antrag beim Quartiersfonds. Sobald dieser von der Sanierungskommission genehmigt war, konnte der Einbau beginnen.

Lesen Sie mehr auf Seite 3

Die gute Entwicklung soll weitergeführt werden

Die Stadtverwaltung stellt schon jetzt die Weichen für die Zukunft in Hainholz

Wie wird es nach Abschluss der Sanierung in Hainholz weitergehen? Wie entwickelt sich der Stadtteil weiter, wenn es keine besondere Förderung und kein zusätzliches Quartiersmanagement mehr gibt? Und was können die HainholzerInnen selbst dafür tun? Diese Fragen kommen so manchem in den Sinn, der im Stadtteil lebt. Schließlich hat sich Hainholz, seit es im Dezember 2001 als förmlich festgelegtes Sanierungsgebiet in das Bund-Länderprogramm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die Soziale Stadt“ aufgenommen worden ist, erheblich verändert – und zwar sehr positiv.

Besonders sichtbar ist das zum einen im Stadtbild: Man denke nur an die Neugestaltung der Grünen Mitte mit dem Umbau des Kulturhauses, die Umgestaltung etlicher Spielplätze oder das neue Wohnhaus am Hainholzer Markt Nord.

Aber auch im sozialen Gefüge hat sich sehr viel getan: Ein Stadtteilforum und eine äußerst aktive Sprechergruppe haben sich etabliert, zahlreiche (Arbeits-) Gruppen wie die Frauen der „Migranten für Agenda 21“ oder die Geschichtswerkstatt haben sich zusammengefunden, Veranstaltungen wie die jährlich stattfindende „Youth City“, der „Kultursommer“ oder der „Lebendige Adventskalender“ bereichern und beleben Hainholz ungemain.

In einigen Jahren – der genaue Zeitpunkt steht noch nicht fest – wird die Sanierungszeit beendet sein. Dann wird es kein Quartiersbüro mehr geben und deutlich weniger finanzielle Mittel für Projekte und Aktivitäten. Damit die gute Entwicklung im Quartier nicht gleichzeitig ein Ende nimmt oder gar eine Rückentwicklung einsetzt, beginnt die Stadtverwaltung bereits jetzt,

diese Zeit intensiv vorzubereiten. „Unser Ziel ist es, dass die Phase ‚mit‘ Förderung möglichst reibungslos und erfolgreich in die Phase ‚ohne‘ Förderung übergeht“, betont Juliane Schnauer, Leiterin des städtischen Sachgebiets Stadterneuerung.

Zur Unterstützung, Begleitung und Dokumentation dieses Prozesses, der etwas abstrakt Verfestigung genannt wird, hat sich die Verwaltung jetzt externe Unterstützung durch das in Bremen ansässige Büro plan-werkStadt ins Boot geholt. Das Büro ist auf Stadtplanung und Beratung spezialisiert und hat vielfältige Erfahrungen mit unterschiedlichen Facetten Sozialer Stadt-Prozesse. Die MitarbeiterInnen von plan-werkStadt sind bereits seit einigen Wochen dabei, sich in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung einen ersten Überblick zu verschaffen. „Wir sortieren

das, was baulich-räumlich und sozial erreicht wurde, und machen uns ein Bild von den Projekten, die noch nicht umgesetzt wurden. Außerdem wollen wir wissen, welche ‚alten‘ und ‚neuen‘ AkteurInnen und Institutionen es in Hainholz gibt“, beschreibt Projektleiterin Heike Wohltmann von plan-werkStadt.

Im nächsten Schritt sind die HainholzerInnen selbst gefragt: Wer hat Lust, mitzumachen und mitzuplanen? Zwei bis drei Arbeitsgruppen sollen gebildet werden und sich, begleitet durch die MitarbeiterInnen von plan-werkStadt, intensiv mit den anstehenden Themen auseinandersetzen.

Darüber, was genau geplant ist und wie es weitergeht, informiert das Bremer Büro vor der Sitzung des Stadtteilforums am Dienstag, **5. September, ab 18 Uhr** im Kulturhaus Hainholz, Voltmerstraße 36. ■

Bunte Tücher flattern durch die Luft

Mittel aus dem Quartiersfonds kommen dem Zirkusprojekt des Kulturtreffs Hainholz und zahlreichen anderen Projekten im Stadtteil zugute

Wie ein Sack Flöhe: Rund 25 Kinder tummelten sich am Dienstag vor Ostern im Saal des Kulturhauses Hainholz an der Voltmerstraße. Alle gut gelaunt und äußerst lebendig. „Kommt, wir gucken mal, ob wir alle auf diese Fläche passen“, fing Christoph Lietz die muntere Schar geschickt

ein. Der erfahrene Zirkuspädagoge vom hannoverschen Mitmachzirkus Moskito hatte mit einem auf dem Boden liegenden Seil den Saal geteilt: Auf der einen Hälfte sollte der Zuschauerraum, auf der anderen die Bühne sein. Artig stellten sich die Mädchen und Jungen auf der Bühne auf. Es passte perfekt. Doch als der Pädagoge rief: „Und jetzt schwenkt mal alle die Fahnen vor dem Körper“, wurde es wieder turbulent. Wild und aufgeregter liefen die Kinder umher und flatterten die bunten Tücher durch die Luft, so mancher Zusammenstoß konnte nur knapp verhindert werden.

Das sechsköpfige Team um Mabel Ulonska vom Kulturtreff Hainholz, die die Idee für das Ferienangebot in Kooperation mit dem Familienzentrum Hainholz entwickelt hatte und leitete, konnte das Platzproblem ganz einfach lösen: Kurzerhand wurde der Platz hinter dem schweren roten Vorhang noch zur Bühne hinzugenommen. Wie wunderbar das klappte, durften zahlreiche Eltern während der schönen Aufführung am Ende des dreitägigen Workshops erleben. Da nämlich zeigten die Kinder ihrem Publikum alles, was sie gelernt hatten: spannende Jonglage mit weichen Bällen und Plastiktellern, waghalsige Artistik auf und miteinander und – natürlich! – lustige Clownerie. Und am Schluss gab es das große und farbenfrohe Fahnen-Finale mit allen Teilnehmenden.



Üben für das große Finale: Die Kinder des Zirkusworkshops.

Fotos: Krings (2)



Die Pyramide zu „bauen“ erfordert Mut und Geschick.

Da leuchteten die Augen und glühten die Wangen bei Groß und Klein!

Dass die Kinder für ihre Teilnahme samt Mittagessen jeweils nur einen minimalen Beitrag von einem Euro leisten mussten, hatten sie dem Quartiersfonds Hainholz zu verdanken. Aus diesem nämlich hatte das Stadtteilforum Mittel in Höhe von 575 Euro zur Unterstützung des Angebots bewilligt. Auch weitere Projekte profitieren vom Quartiersfonds: Knapp 750 Euro kommen zum Beispiel den künstlerischen „Familiensamstagen“ von Familie Kim zugute (siehe Text Seite 2). Außerdem

soll es bald wieder den Kulturspaziergang „Hainholz macht auf“ geben. Für die Vorbereitungen dieses schönen Events bewilligte die Sanierungskommission Hainholz genau 2.000 Euro.

Im Quartiersfonds sind für das Jahr 2017 noch weitere Mittel zur Förderung von Projekten und Veranstaltungen im Stadtteil vorhanden. Wer einen Zuschuss beantragen möchte, der kann sich gern an das Stadtteilbüro Hainholz wenden: Telefon: (0511) 60 09 66 31, E-Mail: wolfgang.herberg@hannover-stadt.de. ■

Der Sommer kann kommen!

Im Teegarten beginnt am 11. Juni die Saison – im neuen Steinbackofen soll bald „Hainhölzer Brot“ gebacken werden

Weiter von Seite 1

Was für ein spannender Moment: Langsam, ganz langsam, schwebt er an den dicken Stahlketten des Autokrans nach oben. Schaukelt leicht nach links, dann nach rechts, bis helfende Hände seine 1,2 Tonnen Gewicht an die richtige Stelle schieben, drücken und ziehen. Schließlich ertönt das Signal: „Kann so bleiben!“ – und der Kran setzt den Ofen sanft auf einem stabilen Sockel ab, den schon in den Wochen zuvor einige Ehrenamtliche des Vereins „Migranten für Agenda 21“ gemauert hatten. Der Verein hatte den Ofen eigens anfertigen und nach Hannover anliefern lassen, um ihn im Teegarten aufzustellen.

Ein erleichtertes Lächeln zeigt sich im Gesicht von Genet Negash, der Koordinatorin der Hainhölzer Frauengruppe des Vereins. Endlich geschafft!

Der neue Steinbackofen – sehnlichst erwartet von ihrer Gruppe – kann seinen Dienst aufnehmen. Und die Frauen haben viel damit vor: „Wir wollen ein eigenes ‚Hainhölzer Brot‘ entwickeln“, sagt die Koordinatorin. Dazu werden die Frauen in den kommenden Sommermonaten viel experimentieren, die unterschiedlichsten Rezepte zusammenstellen und ausprobieren, Backzeiten im neuen Steinofen vergleichen und verschiedene Geschmäcker und Konsistenzen prüfen.

Welches schließlich das richtige Rezept für das Stadtteil-Brot sein wird, wollen sie aber nicht allein entscheiden. Dann sind die HainhölzerInnen selbst und die StadtteilpolitikerInnen gefragt. Sie sollen die vorgeschlagenen Brotsorten testen und dann das zu Hainholz passende Rezept auswählen. „Wenn die Entscheidung gefallen ist,

wollen wir ein großes Fest machen“, verrät Genet Negash. Natürlich, wenn es jahreszeitlich passt, im Teegarten.

Das schöne Gelände des Teegartens wird auch in diesem Sommer wieder ein passender Ort für viele Veranstaltungen sein. Darüber, was und wann es genau stattfindet, informiert der dieser Zeitung beiliegende, bunte Flyer. Nur einiges sei an dieser Stelle genannt: Jeden Sonntag laden, wie im vergangenen Jahr, die Frauen der „Migranten für Agenda 21“ von 15 bis 18 Uhr zu Kaffee und Kuchen ein. Es wird Bastelangebote für alle Generationen geben, Spielenachmittage und Sprachspiele für Erwachsene. Ein Kulturdinner ist geplant, außerdem Gesangsnachmittage und Konzerte. Am Sonntag, 11. Juni, wird die Teegarten-Saison um 15 Uhr eröffnet. ■



Ein Autokran hebt den schweren Ofen in die Höhe und setzt ihn auf dem Sockel ab.



Fotos: Krings

Impressum

Herausgeber:

Landeshauptstadt Hannover
Der Oberbürgermeister
Sachgebiet Stadterneuerung,
Rudolf-Hillebrecht-Platz 1, 30159 Hannover
in Zusammenarbeit mit dem Bereich
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Die Sanierungszeitung erscheint in unregelmäßigen Abständen und wird im Sanierungsgebiet Hainholz kostenlos an alle Haushalte verteilt.

Projektleitung: Wolfgang Herberg

Redaktion: Sigrid Krings

Layout: kerstin thiem grafik design

Druck: Quensen Druck, Hildesheim

